

Hessischer Rundfunk: " Übrigens, HR4"
Lydia Laucht, Pfarrerin
Bad Wildungen

20.10.2008

Schwiegermütter – Schwiegertöchter: Sara und Rebekka

Sie hat sie nicht mehr gekannt. Sie ist schon gestorben. Aber sie ist immer da. Bei jedem Essen ist ihr Platz freigehalten. „Mutter würde jetzt sagen, Mutter würde jetzt lachen“ – Das hört sie mehrmals am Tag. So langsam reicht es ihr. Ist sie denn einfach nur die Eingehiratete, die es nie schaffen wird, so zu sein wie die Schwiegermutter? Wenn sie doch wenigsten ein Kind bekäme, vielleicht würde ihr selbst dann auch mehr Beachtung geschenkt von ihrem Mann und ihrem Schwiegervater. Aber mit dem Kinderkriegen klappt es nicht. Na ja, sie ist ja auch nur der Ersatz für die verstorbene Mutter. Das spürt sie ihrem Mann ab. Sie hatte sich gefreut auf Isaak, ihren Mann, den sie vor der Hochzeit nicht kannte. Ein Bote hatte sie Zuhause abgeholt. Und sie war gern mitgekommen, sie war gespannt gewesen, wie ihr neues Leben würde. Jetzt fragt sie sich, ob es richtig war, einfach nur Gott zu vertrauen und ins Ausland zu folgen. Sie ist jetzt über 40. (1.Buch Mose, Kapitel 25)

Da geschieht das Wunder mitten hinein in ihre Traurigkeit: Isaak sieht sie an mit seinen eigenen Augen und nicht mit den Augen seiner Mutter. Isaak sieht ihre und seine eigenen Tränen. Rebekka wird schwanger. Zwillinge werden geboren, zwei Jungen, die unterschiedlicher gar nicht sein können. Das Glück ist kaum zu fassen. Jetzt sind sie eine eigene Familie. Der Schatten der Schwiegermutter wird kleiner, und wenn sie den Kindern von ihrer Großmutter Sara erzählen, lächeln sie manchmal. Ja, sie können dankbar sein. Sie sehen einander mit den Augen Gottes.